Probeblätter gratis.

Insertionspreis die Zeile 20 Pfennig.

Der in **Oberndorf am Neckar** wöchentlich 7mal mit **täglichem Unterhaltungs-Blatt** und monatlich 1 **Gemeinnützigen Blättern** nach der zuletzt notariell beglaubigten Auflage in **29,500 Exemplaren** erscheinende, von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz **Württemberg, Baden und Hohenzollern** verbreitete

Schwarzwälder Bote,

2326

der täglich an **rund 2200 Postanstalten** versandt wird, ist das **billigste und erfolgreichste Publikations-Organ** und kostet durch die Post frei ins Haus geliefert in Württemberg vierteljährlich nur **1 Mk. 80 Pfg.**, im übrigen Deutschland **1 Mk. 90 Pfg.** Alle Postämter und Postboten nehmen Bestellungen an.

Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Wegzug läßt **Frau Revisor Widtemann Witwe** von **Emmendingen** am

Freitag, den 21 September d. J., morgens 9 Uhr,

im Steigerungslokal, Westend, folgende Fahrnisse versteigern:

2 Betten, Bettstatt mit Rost, 2 Kommoden, 1 Schreibkommode, 1 Kleiderkasten, 1 Waschtisch, Tische und Stühle, 1 Kanapee, 1 Uhr, Lampen, Spiegel und Bilder-

tafeln und sonst noch verschiedener Hausrat.

Emmendingen, den 15. September 1900.

J. A.:

Becherer, Waisenrat. 2289.2.2

Auf der vom **23. bis 25. September** einschließlich stattfindenden

Ausstellung in Kenzingen

haben wir eine große Anzahl unserer vorzüglich bewährten

Landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte

ausgestellt und laden zu deren Besichtigung höflichst ein. 2318.3.2

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Comptoir: Baumweg 7. **Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen** Hanauer Landstr. 169-71.

Die diesjährigen

Pferde-Rennen

finden am

Sonntag, den 23. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr,

auf dem Mattfelde bei Heitersheim statt.

Zutrittskarten sind im Vorverkauf von Donnerstag, den 20. ds. Mts. ab bei Herrn H. Rieggerdt jg. in Müllheim zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

2310.2.2 **Das Komitee.**

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt

als der feinste Kaffeezusatz.

Radebeul - Dresden. 1617.20.5

Neu! Neu!

Mundharmonika mit Glockenspiel!

Fein poliertes Holzgehäuse mit Neusilber-Decken verziert, 40 Doppel-Stahlstimmen, 2 polierte Glocken, welche zur Begleitung der Melodie dienen, kräftiger Ton, sehr geeignet für Landpartien. Per Stück in farbigem Karton **Mk. 2.50.**

Dazu passende

Mundharmonika-Schule

zum Selbsterlernen des Spielens, enthaltend die neuesten Lieder, Märsche und Tänze, in farbigem Einbande, Preis **50 Pfg.** Versand gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages. Briefmarken nehme in Zahlung.

Friedrich Storsberg jr., Versandgeschäft, **Wald** (Rheinland.) 1953.26.7

Mietverträge

sind zu haben in der Buchhandlung der

Druck- & Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter.

Soeben eingetroffen:

feinste Schellfische, Cabeljau, Zander, Rotzungen u. s. w.

Delikatessenh. **F. Jos. Link.**

ff. Delik.-Sauerkraut

(Filderkraut in Weingährung)

per Zentner **12 Mk.**, per Pfund **15 Pfg.** empfiehlt 2325 3.1

Delikatessenh. F. Jos. Link.

Gesucht

sofort oder auf 1. Oktober ein braves, zuverlässiges, jüngeres **Mädchen** zur Mithilfe sämtlicher Hausarbeiten. 2308

Frau Carl Ringwald.

Kalender

für das Jahr

1901.

Lahrer Hinkende Bote

Billige Ausgabe 30 Pfg.
Erweiterte „ 50 „
Großer Volkskalender 1 M.

Der Vetter vom Rhein

Preis 30 Pfennig.

Hebels Rheinländ. Hausfreund

einzig rechtmäßige Ausgabe

Preis 20 Pfennig.

Payne's illustrierter Familien-Kalender

Preis 50 Pfennig.

Deutscher Kaiser-Kalender

Preis 50 Pfennig.

Daheim-Kalender

Preis 1.50 Mark.

Gartenlaube-Kalender

Preis 1 Mark.

Schalk-Kalender

Preis 75 Pfennig.

Münchener Fliegende Blätter-Kalender

Preis 1 Mark.

Trovitsch's Reichs-Kalender

Preis 1 Mark.

Buchhandlung der Druck- & Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. **Dölter.**

Emmendingen — Festplatz.

Es finden nur einige Vorstellungen statt!

Deutschlands bestrenommierte Spezialitäten-Karawane.

Heute Donnerstag und folgende Tage, je abends 8 Uhr,

Elite-Vorstellung

mit neuem Programm.

2323 Hochachtend **C. Kühlmorgen,** Direktor.

Jeden Freitag

frische ff. Blut- und Leberwürste.

2138.10.1 Gutjahr z. Engel.

Brennzwetschgen,

reife Ware, können bei uns täglich abgeliefert werden per Zentner **Mark 2.50.** 2296.4.3

Gebrüder Heilbrunner,

Branntweinbrennerei und Weinhandlung.

Buchbinder-Lehrling gesucht.

Ein braver, gutempfohlener Jüngling vom Lande kann in unserer neu eingerichteten Buchbinderei unter günstigen Bedingungen als Lehrling eintreten. Kost und Logis im Hause.

Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter.

Ein Spielbuch gratis

giebt **Payne's Illustrirter Familien-Kalender** für **1901.** Dieses Spielbuch bietet eine der Zehn **Gratisbeigaben** u. bietet für Vereinsvorstände u. gesellige Kreise eine Fundgrube köstlichster Unterhaltungen für Daheim und Draussen.

Payne's Illustrirter

Familienkalender für 1901

ist der reichhaltigste u. billigste

der jemals erschienen ist. Man achte besonders darauf, **Payne's Illustrirten Familien-Kalender** zu erhalten, da unter ähnlichem Titel minderwerthige Erzeugnisse dem Publikum aufgedrängt werden. Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist zum Preise von **50 Pfg.** durch die Expedition dieses Blattes sowie deren Boten zu beziehen.

2 gebrauchte, gut erhaltene

Kochherde

sind billig zu verkaufen.

M. Günzburger,

2313.3.1 Eisenhandlung.

Auf 1. Oktober ein gut

möbl. Zimmer

zu vermieten in der Nähe der Bahn. 2322

Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Blattes.

Für Herren und Damen. Einfache, doppelte und amerikanische

Buchführung,

kaufm. **Korrespondenz, Wechsellehre,** kaufm. **Rechnen, Handelswissenschaft, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschnellschreiben** lehrt gründlichst und billigst 1701.78.7

F. Buchholz, Handelslehrer und Bücherrevisor, **Oberstadt 325 I.** Feinste Ref. Teilzahlung gestattet.

Dauerhafte

Vernickelung, Versilberung, Vergoldung etc.

liefert 4483.156.87

Karl Schneider, Freiburg, Hummelstr. 10 (Kronensäge).

Annahmestelle:

Sattlermeister **G. Müller,** Kaiserstraße 81.

Fruchtsäcke

aus bestem Leinenzwilch, 8 Sester haltend M. 1,25, 10 Sester haltend M. 1,35 per Stück. 2272.15.2

Aug. Gotthart, Freiburg, Kaiserstr. 132.

Versand nach Auswärts.

Wer Prima Zucht- und Legehühner

beziehen will, verl. Preisl. umsonst. 1952.10.6

M. Becker, Weidenau, Sieg. Siegerländer Geflügelhof.

Nr. 221. **Emmendingen, Freitag, 21. September 1900.** **34. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft"

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg, an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

CBW Vor hundert Jahren.

21. September.

Die Advokatur 1800. Genau wie heute vom Gelehrten-Proletariat gesprochen und vor allem lebhaft der allzu große Andrang zur Jurisprudenz beklagt wird, genau so wurde vor hundert Jahren eine gründliche Reform des Advokatenwesens verlangt und zwar unter denselben Klagen wegen Ueberfüllung des Berufes. „Das Advokatenwesen ist derjenige Teil unserer Gerichtsverfassung" heißt es in einem alten Werke, „der das dringendste Bedürfnis einer schnellen Hilfe darlegt. Es ist der Grundstein, auf dem alle anderen Verbesserungen gebaut werden müssen. Ohne Einschränkung der Advokatur auf eine gewisse Zahl ist den Mängeln der Verteidigungsanstalten des einzelnen Bürgers nicht abzuhelfen." Köstlich ist der Schluß des Werkes, der beinahe wie ein Artikel aus unserer heutigen Presse klingt: „Freylich, wenn der Staat, in Betracht seiner übrigen Ausgaben, sich außer Stande sieht, die Kosten zur Verbesserung des Justizwesens zu bestreiten, so — ich höre damit auf, womit ich vielleicht hätte anfangen sollen!"

§ Die Rechte der Neutralen in Kriegszeiten.

Obwohl England den deutschen Rhedereien für die infolge der Aufbringung deutscher Schiffe entstandenen Verluste den geforderten Schadenersatz geleistet hat, so ist doch der eigentliche völkerrechtliche Streitfall unerledigt geblieben. Dieser bestand, wie die „Voss. Ztg." hervorhebt, darin, ob England berechtigt gewesen wäre, die Schiffe oder auch nur den in Frage kommenden Teil ihrer Ladung wegzunehmen, wenn Kriegskontrebande an Bord gewesen wäre; und zweitens ob England das Recht hatte, Mehl für Kriegskontrebande zu erklären. Zur Ordnung dieser Angelegenheit erklärte sich der Staatssekretär Graf Bülow im Januar d. J. im Reichstage bereit, zur Berufung einer internationalen Seerechtskonferenz. Bis jetzt ist in der Frage der Einberufung einer letzten Konferenz kein Schritt vorwärts gethan worden, doch sei zu hoffen, daß die Frage nicht dauernd bei Seite gestellt sei. Der Augenblick für die Einberufung einer internationalen Seerechtskonferenz scheine jetzt gekommen zu sein, da die strittigen Einzelfälle erledigt sind. Die Eintracht der Mächte in der ostasiatischen Frage wäre ein günstiger Umstand für den Abschluß neuer Verträge, mit denen man um ein ähnliches Stück weiter kommen könnte wie 1856 durch die Pariser Seerechtskonferenz. Auf den unerledigt gebliebenen Rechtsstreit kann man heute mit vollster Ruhe eingehen, um so mehr als England mit seiner weitaus stärksten Handelsflotte das größte Interesse daran hat, daß die Rechte der Neutralen in Kriegszeiten nicht geschmälert werden.

Ueber die Begebung deutscher Schatzanweisungen

an amerikanische Häuser wird jetzt von einer dem preußischen Finanzministerium nahe stehenden Seite eine Darstellung veröffentlicht, die in verschiedenen Punkten von den früheren Bekanntmachungen über diese Finanzaktion abweicht. Es heißt da, daß von einer Ausgabe von Schatzanweisungen in Wirklichkeit nicht die Rede gewesen ist. Es werden vielmehr Schuldverschreibungen des Reiches ausgegeben, die im Jahre 1905 zum Nennwert einzulösen sind, aber schon vorher von dem Reiche gekündigt werden können. Weiter wird mitgeteilt, daß die Anleihe nicht einmal zum Perikurse, sondern nur zu einem diesem nahen Kurse begeben worden ist. Die amerikanischen Bankiers brauchen also die guten deutschen Schatzscheine nicht einmal voll zu bezahlen und erhalten trotzdem 4% Zinsen dafür. Endlich besagt die Auslassung, daß die Anleihe nicht vom Reiche begeben worden ist, vielmehr im vollen Betrage von der Berliner Diskontogesellschaft übernommen wurde, die ihrerseits Rückdeckung in Newyork gesucht und gefunden habe.

§ Rundschau.

Der Kaiser hat an den Generalfeldmarschall Prinzen Georg von Sachsen, den Vater des beim Sturz aus dem Wagen ums Leben gekommenen Prinzen Albert, folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Der schreckliche Unglücksfall, der Euch in so tiefe Trauer versetzt, hat uns (Kaiser und Kaiserin) tief erschüttert. Wir senden Dir und den Deinen unsere innigste, wärmste Teilnahme und bitten Gott um seinen reichsten Trost für Euch."

Prinz Arnulf von Bayern, der seit längerer Zeit erkrankt ist, beabsichtigt nach einer Mitteilung der „Köln. Ztg." das Kommando des 1. bayerischen Armeekorps niederzulegen. — Kronprinz Wilhelm ist in Plön eingetroffen, um sich von den Manöverstrapazen zu erholen. Er hat ein gesundes, wettergebräuntes Aussehen.

Bebel, der heute Vormittag auf dem sozialdemokratischen Parteitag eingetroffen war, beantragte zu Punkt „Landtagswahlen" folgende Resolution: „Der Parteitag wolle beschließen: in denjenigen deutschen Staaten, in welchen das Dreiklassenwahlsystem besteht, sind die Parteigenossen verpflichtet, bei den nächsten Wahlen in die Wahlagitation einzutreten, es sei denn, daß die lokalen Verhältnisse eine Wahlbeteiligung unmöglich machen. Inwieweit die Wahlbeteiligung in einem Wahlkreise unmöglich ist, darüber entscheiden die Parteigenossen des betr. Wahlkreises. Für die Landtagswahlen in Preußen bildet der Parteivorstand das Central-Wahlkomitee. Ohne dessen Zustimmung dürfen die Parteigenossen in den einzelnen Wahlkreisen keinerlei Abmachungen mit bürgerlichen Parteien treffen."

Zur Erleichterung der Kohleneinfuhr aus England und Amerika hat auch die sächsische Staatsbahnverwaltung die Verbilligung der Fracht beschlossen.

Die Streik- bezw. Lohnbewegung der Buchbinder-Gehilfenschaft Deutschlands wurde in Leipzig von der Einigungskommission durch Vergleich beendet. Die Forderungen der Gehilfen wurden teilweise bewilligt. In Berlin, Leipzig und Stuttgart werden sämtliche Ausgesperrte bezw. Ausständige die Arbeit wieder aufnehmen.

Kaiser Franz Joseph hat nach den Manövern in Galizien eine Kundgebung erlassen, in welcher er die vorzügliche Haltung der Truppen lobt. Zugleich erwähnte der Kaiser die österreichisch-ungarische Kriegsmarine, die zur Zeit in China unter schwierigen Verhältnissen kämpfe.

Das Programm für den Jahrestag der Besetzung Roms durch die italienischen Truppen (20. September) hat eine Abänderung erfahren. König Viktor Emanuel bleibt der Feier fern, und es wird ein Garnisonwechsel in Rom vorgenommen.

Venezianische Blätter melden aus Padua, daß ein gefährlicher Anarchist Namens Pito, der seit einigen Tagen verschwunden ist, beauftragt sei, den vom Nordpol zurückgekehrten Herzog der Abruzzen anläßlich seines Besuchs bei der Königin Margherita in Venedig zu ermorden. (?) — Gianotti, der eifrig gesuchte Gefährte des Königsmörders Bresci, ist nach den Mailänder Behörden zugegangenen Berichten bereits wieder in Patterson (Nordamerika) eingetroffen.

Die Spannung zwischen der französischen Regierung und dem Pariser Gemeinderat hat ihren Höhepunkt erreicht. Zur Beratung von Nachtplänen gegen das offizielle Diner für die Bürgermeister, das die Regierung giebt, sind mehrere Nationalistenkomitees in Paris vereinigt. Es werden große Straßenkundgebungen für Sonnabend beabsichtigt. Die Regierung trifft Vorsichtsmaßregeln. Präsident Loubet lehnte die nächträgliche Einladung zum Bankett des Pariser Gemeinderats rundweg ab. Dieses Bankett dürfte nicht stattfinden, da nur sehr wenige Bürgermeister ihr Erscheinen zugesagt haben. Dagegen hat die Regierung für das von ihr zu gebende Diner über 20 000 Zusagen erhalten.

Aus Nah und Fern.

✳ **Emmendingen.** Zu der am Dienstag, 25. ds. Mts. hier tagenden Landesversammlung des badischen Frauenvereins werden, in Erwartung des Besuches Ihrer Kgl. Hoh. der Großherzogin, von der Gemeindeverwaltung und dem örtlichen Frauenverein alle Vorrichtungen zu einem würdigen Empfang getroffen. Die Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen hat, um den entfernt wohnenden Besuchern des Unterlandes die Rückkehr noch am selben Tage zu ermöglichen, in entgegenkommender Weise angeordnet, daß der Abendschnellzug 14a, der in Freiburg um 6⁰⁵ Uhr nach dem Unterlande abgeht, in Emmendingen halten wird, um die Konferenzmitglieder aufzunehmen. Desgleichen sind bei genannter Behörde dahin Schritte gethan worden, auch den aus dem Oberlande kommenden Frühzug 6, der in Freiburg 9¹⁶ abfährt, gleichfalls in Emmendingen halten zu lassen.

Ein Zug aus dem Leben Napoleons I.

In der Nähe der Stadt Florenz liegt ein einsames Dörfchen. Da lebte zur Zeit, als Napoleon I. auf dem Throne Frankreichs saß, ein armer Dorfpfarrer gleichen Namens mit dem Kaiser: Bonaparte. Nur den Pflichten seines Amtes lebend und mit dem Wohl und Wehe seiner Beichtkinder beschäftigt, hatte er sich um die Thaten und Erfolge des unersättlichen Eroberers wenig gekümmert.

Eines Tages, als er in seinem einfachen, aber anheimelnd eingerichteten Studierzimmer saß, dessen Fenster auf den schattigen Garten hinaus gingen, schlug plötzlich Waffengeklirr und Pferdegetrappel an sein Ohr. Eben wollte er sich erschrocken erheben und an das Fenster treten, als die Tochter seiner alten Haushälterin, ein blühendes Mädchen von kaum sechzehn Jahren, hoch erregt in das Zimmer stürzte. „Ach, Ehrwürden," sagte sie angstvoll, der ganze Hof ist voll Soldaten. Französische Dragoner sind's; sie fluchen und toben und sehen so bös aus."

„Geh' mein Kind," sagte der Pfarrer. „Frag', was sie wünschen, und wenn sie zu essen und zu trinken haben wollen, so gib ihnen, was gerade vorhanden ist."

Das Mädchen eilte hinaus. Kaum hatte es das Zimmer verlassen, als ein hochgewachsener, stattlicher Offizier in dasselbe trat. Unter dem schwarzen, viereckigen Hute mit den weißen Reiherfedern blitzten ein Paar scharfe Augen hervor, die sich durchbohrend auf das Antlitz des Geistlichen hefteten. Ein mächtiger schwarzer Schnurr- und Kinnbart machte sein Ansehen noch furchterregender. Er trug die französische Generalsuniform und hielt den langen Schleppsäbel mit der linken Hand nachlässig empor.

Der Pfarrer blieb ruhig bei seinem Anblick. Er sah dem Offizier ruhig in die blitzenden Augen und hieß ihn mit freundlichem Gruße willkommen. Der Fremde sagte in scharfem Tone: „Heißen Sie Bonaparte? Sind Sie der Oheim Napoleons, des Kaisers der Franzosen und des Königs von Italien?"

„Heilige Mutter Gottes!" rief der Pfarrer, vor Verwunderung die Hände zusammenschlagend. „So weit ist er schon, der kleine Napoleon?"

„Die Mutter Seiner Majestät —" begann der General von neuem.

Aber der Geistliche unterbrach ihn sofort mit dem Ausrufe: „Ach, Latitia!"

Der Offizier ließ den Einwurf unbeachtet. Madame mère," fuhr er fort, „hat von Ihnen mit seiner Majestät gesprochen."

„Mit dem kleinen Napoleon," unterbrach der Pfarrer.

„Mit Seiner Majestät, dem Kaiser der Franzosen und König von Italien!" wiederholte der General mit einem gewissen Nachdruck. „Und seine Majestät haben mich zu Ihnen gesandt, um Sie zu fragen, welchen Bischofsstuhl in Italien oder Frankreich Sie einnehmen wollen. Begreiflicher Weise kann so ein naher Verwandter des Kaisers nicht als armer Landpfarrer in einem unbekannten Dorfe leben."

„Aber — mein Herr, ich weiß nicht —" stotterte der Gefragte in voller Verlegenheit. „Ich bin nur ein so kleines Licht, ein so unbedeutender Arbeiter im Weinberge des Herrn — ich kann mich in eine solche Stellung ga nicht hineindenken. Ja, schön wäre es wohl, Tausenden den Segen der Kirche bringen zu können, aber — aber ich weiß nicht, ob ich solch einer Stellung gewachsen wäre."

„Ich muß Sie um Ihren bestimmten Entschluß ersuchen, mein Herr," sagte der General mit vornehmer Kälte. „Seine Majestät lieben das Schwanken nicht."

„Ja, ja, so war er vor Jahren, der kleine Napoleon — verzeihen Sie, mein Herr General! Ich kann mich so schwer an den Gedanken gewöhnen, den kleinen, eigensinnigen, trotzigen Jungen, der so manches Mal auf meinen Knieen ritt, das Kind meiner guten sanften Latitia —"

„Ich muß durchaus bitten," unterbrach der General den geschwätzigen Alten, „von Seiner Majestät dem Kaiser in ehrerbietigen Ausdrücken zu sprechen."

„Gewiß, ja," rief der Alte, „aber ist es wirklich denn auch wahr? Ist es alles wahr? Der kl — Napoleon wollt ich sagen — ist nun Kaiser und meine Nichte Latitia Kaiserin? Ach, und ich habe ihre erste Beichte gehört! Sagen Sie meinem Neffen, dem Kaiser, daß ich ihm herzlich danke für sein wohlgemeintes Anerbieten. Ich ziehe es vor, Pfarrer zu bleiben in dem armen, unbekannten Dorf, welches meiner Fürsorge noch so dringend bedarf, daß ich mit gutem Gewissen nicht von hier fortgehen könnte. Urteilen Sie selbst, ob ich eine treue Gemeinde verlassen kann, die noch so sehr eines guten Hirten bedarf. Und — wenn es mir durch langjähriges eifriges Wirken doch nicht gelungen ist, die Jugend in diesem Dörfchen zu durchaus edlen und charakterfesten Menschen zu bilden, wie soll ich da die ungleich schwierigere Aufgab

* **Emmendingen.** Der Verband deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine hat für das Abschießen und Fangen von Wanderfalken, Hühnerhabichten und Sperberweibchen für 1900 wiederum eine Prämie von 2000 Mk. ausgesetzt. Diese 2000 Mark gelangen anfangs Dezember 1900 nach dem Verhältnis der eingelieferten Fänge zur Verteilung. Zur Erhebung eines Anspruches an dieser Prämie müssen die „beiden Fänge" eines Raubvogels, nicht der ganze Raubvogel, bis spätestens Ende November 1900 dem Verbands-Geschäftsführer W. Dördelmann zu Hannover-Linden postfrei eingesandt werden. Die Läufe sind bis kurz über dem ersten Gelenk abzuschneiden, so daß ein kleiner Federkranz stehen bleibt. Es wird gebeten, die Fänge zu sammeln und der Porto-Ersparnis halber zusammen einzusenden. Vor der Absendung wolle man die Fänge gut dörren. Sendungen, die irgend welche Spur von Verwesung verraten, müssen ohne Weiteres dem Feuer überwiesen werden und kommen deshalb nicht in Anrechnung. Nur die Fänge obengenannter Raubvögel können Berücksichtigung finden.

P. **Emmendingen.** In Seckenheim, Rusach und Wasselnheim sind Stadtfernsprech-Einrichtungen eröffnet worden. Die Gebühr für ein einfaches Gespräch beträgt nach Seckenheim 1 Mk., nach Rusach 25 Pf. und nach Wasselnheim 50 Pf.

* **Emmendingen.** Immer größer und schöner werden die Früchte, welche unserer Redaktion zugesandt werden. Nachdem uns vom hiesigen Besitzer zum Rebstock zwei 353 Gramm schwere Aepfel übersandt worden, wurde uns von Herrn Peter hier ein Exemplar von 360 Gramm vorgezeigt. Doch diese alle werden in den Schatten gestellt durch zwei Prachtexemplare von Glasäpfeln im Gewicht von 895 und 405 Gramm, die uns soeben von Herrn Georg Roser in Windenreuthe übergeben wurden. Wer hat noch bessere?

* **Triberg.** Der hiesige Bürgerausschuß genehmigte 17 000 Mk. zur Erbauung eines Gebäudes für die Militärverwaltung als Meldeamt. Das Gebäude, das sofort in Angriff genommen wird, soll bis Spätherbst unter Dach sein und wird so gebaut, daß dasselbe bei einer Verlegung des Meldeamtes vom hiesigen Ort, als Wohnungsgebäude benutzt werden kann.

* **Wolfach.** Der verheiratete Fabrikarbeiter Weiser aus Kirnbach geriet im angetrunkenen Zustand in den Kanal der Zellstoff-Fabrik und ertrank darin.

* **Vom Bodensee.** Die Preise für Mostobst sind zur Zeit per Ztr. 80 Pf. bis 1 Mk., für Tafelobst 2,50 bis 3 Mk. — Bei flottem Geschäftsgang werden erlöst per Ztr. Frühhopfen 100—115 Mk., für Spähopfen 80—100 Mk.

* **Achern.** Herr Stadtpfarrer Halbig, der sich seit Monaten in der Heil- und Pflegeanstalt Illenau befand, hat diese gestern als vollständig geheilt verlassen und in hiesiger Stadt Wohnung bezogen, wo er vorerst einige Zeit zu bleiben gedenkt und bis zur Wiederherstellung des noch immer in der Klinik zu Freiburg weilenden Pfarrers Schott von Fautenbach dessen Pfarrei pastorieren wird.

* **Eberbach.** Ein Ablöser der hessisch-preußischen Eisenbahn wurde Donnerstag Morgen von einem Schnellzug erfaßt und weggeschleudert, als er seine an einem Pfahl hängende Weste noch schnell wegnehmen wollte. Der Mann erlitt erhebliche Verletzungen am Knie, sodaß er in das hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte. — Die Frau, welche am Mittwoch den Versuch machte, sich durch Verbrennen zu töten, hat ihren Zweck erreicht, indem sie heute gestorben ist.

* **Mannheim.** Am 18. Sept. nachmittags stürzte im Festhallenbau ein mit Aufstellen von Baugerüsten beschäftigter Zimmermann vom 3. Stockwerk herunter, wodurch er einen Schädelbruch erlitt. Er starb am 18. nachts 12 Uhr im allgemeinen Krankenhaus hier.

* **Mannheim.** Die Schiffahrt auf dem Neckar ist wegen des niedrigen Wasserstandes fast gänzlich eingestellt. Schleppdampfer fahren schon seit mehreren Tagen nicht mehr. Lastschiffe kommen fast auch keine mehr zu Thal; auch waren sie in letzter Zeit nur schwach beladen. Nur Flöße kommen zeitweise noch durch.

* **Mannheim.** Ein wütender Stier brachte am Montag einen Eisenbahnzug zum Entgleisen. Das kam so: Das einem Metzger aus Ludwigshafen gehörige Tier brannte im städt. Viehhof, wo es eingestellt war, durch und griff die Lokomotive eines heranfahrenden Viehtransportzuges an. Es wurde überfahren, aber die Lokomotive und zwei Wagen sprangen infolge des Hindernisses aus dem Geleise. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend.

* **Waghäusel.** Die Frau des verunglückten italienischen Bärenbesitzers, der von seinem Bären zerfleischt wurde, ist nach Oberhausen gekommen und begehrt für den erschossenen Bären 700 Mk., die sie natürlich von Niemanden erhalten wird.

* **Schwetzingen.** Herr Postassistent Karl Rippmann, Sohn des hier wohnenden pensionierten Gerichtsvollziehers, welcher längere Zeit in Karlsruhe als Postbeamter angestellt war und dann vor einigen Monaten nach Berlin und mehreren norddeutschen Häfen versetzt wurde, um seine Kenntnisse im Telegraphen- und Kabeldienst zu erweitern, hat gestern (18.) von Genua aus auf dem Schiffe „Bayern" seine Reise nach Tsingtau als Postassistent angetreten.

Vermischte Nachrichten.

— Ein dauerhafter Liebhaber war der französische Marschall Pelissier. 1819 hatte er mit Erfolg seine Prüfung bestanden und verkehrte täglich in der Familie des General L., dessen Tochter er eifrig den Hof machte. Zum Leutnant ernannt, bat er schüchtern um die Hand des Fräulein L. Der General antwortete, er fände ihn noch zu jung, aber er sähe sonst seine Bewerbung nicht ungern. Nach neun Jahren kam Pelissier wieder nach Paris. Er hatte den spanischen Feldzug mitgemacht, in der Königlichen Garde gedient, hatte sich in Mora mit den Türken geschlagen und sagte: „Jetzt bin ich Hauptmann und trage Orden, bin ich jetzt noch zu jung?" Der General beglückwünschte ihn, aber erklärte zugleich, daß seine Tochter, obgleich er ihr nicht gleichgiltig sei, sich noch nicht entschließen könne, zu heiraten. Der Hauptmann ging jetzt nach Algier und wurde mit der Zeit Oberstleutnant. Da machte er einen neuen Versuch. Der General empfing ihn mit dem größten Wohlwollen; aber er konnte sich noch nicht entschließen. „Dann gehe ich wieder nach Algier." „Gehen Sie nur, nach Ihrer Rückkehr werden wir unsere Unterhaltung wieder aufnehmen." Im Oran zeichnete sich Pelissier durch seine Tapferkeit aus und legte dann seinen Degen als Brigade-General Fräulein L. zu Füßen. „Ihr Ruhm erschreckt mich," sagte sie. „Die Schlachten rufen Sie. Lassen Sie mich noch ein wenig überlegen!" Die Wut über diese Antwort ließ Pelissier an den Arabern aus und stellte sich vier Jahre später als Gouverneur von Oran und Divisions-General wieder derjenigen zur Verfügung, welche er seine Braut nannte. Aber die Antwort war wieder eine Entschuldigung. Der ewige Bewerber wird wieder Gouverneur von Algier und erhält das Großkreuz der Ehrenlegion. Da stirbt der General L., und infolge der Trauer muß seine Tochter wieder die Verbindung hinausschieben. Nun geht Pelissier an Stelle Canroberts nach der Krim und erreicht den Gipfel seines Ruhmes. Und zum letzten Male tritt er vor seine Geliebte und spricht: „Ich bin jetzt 63 Jahre alt, und seit 36 Jahren erstrebe ich die Ehre einer Verbindung mit Ihnen. Ich habe als Leutnant angefangen, und jetzt bin ich noch ebenso begierig, Ihnen zu gefallen, jetzt, wo ich Marschall von Frankreich und Herzog von Malakow bin. Es wäre vielleicht Zeit, daß wir uns entschlössen!" Fräulein L. erwiderte: „Lieber Freund, wenn Sie 63 Jahre alt sind, so bin ich auch nicht im letzten Jahre eingesegnet. Das Leben ist zuweilen sonderbar. Es gab keinen vernünftigen Grund, der mich früher hinderte, Ihren Namen anzunehmen, und man kann nur meinen Mangel an Entschlossenheit und den meines Vaters bedauern. Aber es wird mir jetzt schwer, meine Lebensweise zu ändern. Ich werde Mädchen bleiben. Ich gebe Ihnen Ihr Wort zurück!" Zwei Jahre später heiratete der Marschall, nicht ohne vorher Fräulein L. um Rat befragt zu haben, auf Wunsch des Kaisers Fräulein Sophia de la Paniega, eine Verwandte der Kaiserin Eugenie.

— Vor kurzem wurde gemeldet, daß der italienische Weichensteller Garelle durch eine mutige That den Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem anderen Zuge verhinderte, der mehrere hundert deutsche Soldaten nach Genua brachte. Jetzt wird uns aus Rom berichtet, daß Kaiser Wilhelm die italienische Mittelmeer-Bahngesellschaft um eine ausführliche Mitteilung über die That des Weichenstellers ersuchen ließ, da er die Absicht habe, den unerschrockenen Mann, der sein eigenes Leben aufs Spiel gesetzt habe, um das Leben Anderer zu retten, reichlich zu belohnen. Garella hat durch seinen Mut sein Glück gemacht. Er erhielt auf Veranlassung des Königs Victor Emanuel von dem Minister der öffentlichen Arbeiten ein größeres Geldgeschenk; die Mittelmeer-Gesellschaft schenkte ihm gleichfalls eine ansehnliche Geldsumme und beförderte ihn zum Oberweichensteller.

— Eine schwarz-weiße Trauung fand dieser Tage in Wiesbaden statt. Der dort als Heizer beschäftigte Neger Tom Toby aus St. Louis in Nordamerika ging mit einer geschiedenen Frau in die Ehe ein. Die Trauung konnte jedoch erst nach vielen Hindernissen vor sich gehen. Der schwarze Bräutigam war nämlich nicht imstande, seine Legitimationspapiere beizubringen, da ihm diese letzthin auf dem Andreasmarkte gestohlen worden waren. Er wandte sich daher mit der Bitte um Dispens direkt an den Kaiser, doch konnte erst nach längeren Verhandlungen dem Ersuchen durch den Justizminister entsprochen werden. Nachdem endlich der Dispens eingetroffen, stand das schwarz-weiße Pärchen vor dem Wiesbadener Standesamt, und Nachmittags wurde die Trauung durch den Pfarrer Veesemeyer in der Bergkirche daselbst vollzogen.

— Daß ein Lebender tot gesagt wird, kommt nicht selten vor, selten aber dürfte der Fall sein, daß eine im öffentlichen Leben weit bekannte Person, deren Leichenbegängnis Hunderttausende beigewohnt haben, für lebendig erklärt wird. In Irland ist schon seit langer Zeit der Glaube verbreitet, daß Parnell, der berühmte Verteidiger der irischen Freiheit, vor zehn Jahren nicht gestorben ist. Sein Tod soll fingiert gewesen sein. Die Regierung verfolgte den großen Patrioten mit aller Macht, suchte sein Ansehen bei dem Volke von Irland durch den bekannten Ehebruchsprozeß zu erschüttern und war fest entschlossen, ihm die Freiheit zu rauben. Deshalb, so sagen noch heute seine Anhänger, hielt er es für das Beste, von der Bildfläche zu verschwinden. In dem Sarge, den das trauernde Irland zum Grabe begleitete, lag nur eine Puppe, während der wirkliche Parnell, nachdem er sich schweren Herzens den schönen Bart hatte abnehmen lassen, als Geistlicher verkleidet seinem eigenen Leichenzuge beiwohnte. Seine treuesten Anhänger wußten von dem Geheimnis, und deshalb war ihr Gesicht während der Trauerfeier nicht so traurig, wie es sonst wohl hätte sein müssen. Das Parnell-Märchen verbreitete sich sehr rasch, und die Führer der irischen Nationalisten hatten nichts dagegen, daß das einfache Volk solchen Sagen Glauben schenkte; denn Märchen dieser Art bilden oft die Stärke einer Partei, die das Volk mit sich fortreißen will. Der verschwundene Parnell soll nach der Legende nur auf bessere Tage warten, um seine Pläne gegen die englischen Unterdrücker zur Ausführung zu bringen. Die Sympathieen, die die Iren am Anfang des südafrikanischen Krieges für die Buren an den Tag legten, haben der Vermutung Raum gegeben, daß Parnell jetzt sein vor zehn Jahren gegebenes Versprechen einlöse und mit den Buren gegen die Engländer kämpfe. Und man braucht nicht lange zu suchen, um ihn zu finden: kein anderer als der tapfere de Wet ist der wiedererstandene Parnell! —

— Das sentationelle Ereignis der Heeresmanöver in Frankreich ist das Erscheinen eines fahrenden Leuchtturms, von dessen Existenz bis zum letzten Augenblick niemand etwas gewußt hatte. General Brugère, der oberste Leiter der Heeresmanöver, wollte selbst die ersten Versuche mit dem Scheinwerfer machen, der das Manöverfeld auf eine Entfernung von drei Kilometer zu beleuchten vermag. General Brugère nahm mit dem Erfinder Marcel Renault auf dem Wägelchen Platz, das rückwärts eine kleine Säule trägt, einen Miniaturleuchtturm. Die Dynamo-Maschine erheischt sieben Pferdekräfte. Die Abfahrt erfolgte im Dunkel der Nacht und nur eine Acetylen-Lampe erhellte den Weg. Plötzlich wurde Halt gemacht, die Dynamo-Maschine in Betrieb gesetzt und ein heller Lichtkegel erstrahlte, der die Erforschung der ganzen Gegend ermöglichte. Dieser Versuch wurde mehrmals wiederholt und ist vollständig gelungen. Auf einer kurzen Strecke bergab konnte der Motor für die Beleuchtung verwendet werden und der Eindruck, den der dahinsausende Leuchtturm machte, war ein geradezu phantastischer.

— Wie ein geschickter Redner sich auch aus den verzweifeltsten Situationen herauszieben und eine drohende Niederlage in einen Sieg verwandeln kann, das illustriert die folgende Geschichte, die in englischen Blättern erzählt wird: Colonel Stark aus Nebraska, ein Kongreßmitglied, sollte in einem Orte Nebraskas sprechen. Im letzten Augenblick entdeckte man jedoch, daß durch eine Nachlässigkeit des Lokalkomitees die gegnerische Partei den einzigen Saal am Orte gemietet hatte. Colonel Stark und seine Zuhörerschaft waren also kalt gestellt, das Wetter war rauh, und man konnte im Freien unmöglich eine Versammlung abhalten. Es gab nun ein großes Gebäude am Orte, und in diesem befand sich ein Zirkus und eine Menagerie. Es half nichts, ein Schuppen dieses Etablissements, in dem sonst die Tiere trainiert wurden, mußte als Versammlungslokal herhalten. Colonel Stark versammelte also seine Zuhörerschaft, die durch die ungewöhnlichen Umstände, unter denen sie zusammengerufen war, nur um so größer wurde. Colonel Stark bestieg eine Tonne, auf der sonst ein Elefant zu balanzieren pflegte, und begann seine Ansprache: „Mitbürger, Damen und Herren . . ." Hier brüllte plötzlich der Löwe, durch das ungewohnte Geräusch gestört: „Wu-wu-u" und übertönte die Stimme des Redners völlig. Sobald der Lärm etwas nachgelassen hatte, fing Stark von neuem an: „In dem augenblicklichen Wahlfeldzug . . ." „Jap-jo-ti-ji-ji-ji", heulte da die Hyäne. Ein Weiterreden war undenkbar; erst mußte das unangenehme und störende Tier mit seinem Geschrei aufgehört haben. Dann nahm Colonel Stark den Faden seiner Rede wieder auf: „Ich spreche zu Ihnen im Namen . . ." Diesmal kam er etwas weiter, aber dann trompetete der Elephant, und mehrere kleinere Tiere fielen ein. Als auch dieses Konzert vorbei war, begann Colonel Stark wieder: „im Namen unseres großen und berühmten Führers, des unvergleichlichen Staatsmannes und Redners ohnegleichen . ." Jetzt veranlaßte das aufreizende Geheul eines Wolfes einen schrecklichen Lärm. Der Löwe brüllte, die Bären brummten, die Elephanten trompeteten und die Kameele schnauften. Die Zuhörer wollten sich ausschütten vor Lachen, für den Redner schien alles verloren, da hörte man in einer kurzen Pause während dieses Tumultes Colonel Starks Stimme noch einmal: „. . . . bei dessen Namen sogar die wilden Tiere ihre Stimmen zu einem zustimmenden Freudengeschrei erheben. . ." Das Feld war gewonnen, der Witz hatte die Zuhörer bezwungen, alle brachen in begeisterte Hochrufe aus. Nachdem die Tiere nun alles gesagt hatten, was sie auf dem Herzen hatten, blieben sie verhältnismäßig ruhig, und die Versammlung konnte zu einem guten Ende geführt werden.

— Aus reinem Uebermut einen Knaben erschossen hat der Käser Hörmann aus Eindöe bei Kempten in Bayern. Hörmann schoß mit einem Flobertstutzen nach Milchkübeln und Bäumen, als der siebenjährige Sohn des Oekonomen Klaudinus auf der Straße daherkam. Als der Knabe etwa zehn Meter entfernt war, äußerte Hörmann zu einem danebenstehenden Bekannten: „Du, wenn i den jetzt triff, is er a hin!" Diesen frevelhaften Worten ließ er auch die That folgen und legte auf den sich nähernden Knaben an. Trotz der Warnung des Bekannten drückte Hörmann ab, der Schuß krachte, und der Knabe sank mit einem Wehruf tödlich getroffen zusammen. Hörmann kam nun erst zum Bewußtsein der That. Er trug den Knaben selbst in das Haus seiner Eltern, wo der Verwundete bald, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb. Am anderen Morgen stellte Hörmann sich freiwillig der Staatsanwaltschaft, um seine That zu sühnen.

— Ein erschütterndes Drama, das in seiner Stimmung an die berühmte Valentinszene in „Faust" erinnert, hat sich letzten Donnerstag in einer Pariser Bierhalle abgespielt. Dort saßen etwa dreißig junge Leute, Commis von angesehenen Kaufhäusern, zusammen und feierten den Geburtstag des Kameraden Paul B., eines jungen Württembergers, der nach Paris gekommen war, um perfekt französisch zu lernen. Das war ein Bierhaus mit weiblicher Bedienung, aber die schönste und schneidigste der Kellnerinnen, die „Glu", fehlte. Man sprach von der „Glu", ihren lustigen Abenteuern und Liebschaften, als die Thür aufging und die fesche „Glu" eintrat; sie begrüßte die Gäste als ihre guten Bekannten, wurde aber kreidebleich, als sie Paul B. erblickte. Auch Paul erbleichte, sprang auf und rief: „Johanna, Du Verworfene". Ehe jemand es hindern konnte, hatte Paul einen Revolver gezogen und „Glu" in die Brust geschossen. Die „Glu" war Pauls Schwester. Der Vater ist ein angesehener Fabrikdirektor in Württemberg, und Johanna war vor zwei Jahren mit einem Liebhaber aus dem elterlichen Hause entflohen. Vor Gram war die Mutter gestorben, und in der tiefsten Schande hatte Paul die Schwester wiedergefunden. Johanna ist schwer aber nicht tödlich verwundet. Paul wurde verhaftet.

— In keinem Lande Europas werden soviel Morde verübt, als in Italien. In Deutschland (55 Millionen Einwohner) gelangen alljährlich 530 Vergehen gegen das Leben zur Aburteilung, in Frankreich (38 Mill. Einw.) 609, in Spanien (28 Mill. Einw.) 874 — in Italien aber mit seinen 32 Mill Einwohnern kommen jährlich 4000 Morde zur Kenntnis der Behörden und nur 2000 die 2200 zur gerichtlichen Aburteilung. Die Verhältniszahl des schwersten Verbrechens ist demnach in Italien vierzehnmal höher als im deutschen Reiche und übertrifft selbst Spanien ums Vierfache. Angesichts dieser furchtbaren Thatsache ist die Klage heute noch berechtigt, welche am 11. Februar 1879 der Marchese di Rudini im Parlament erhob: „Dieser breite Strom unschuldig vergossenen Blutes, der unaufhörlich durch unser Land fließt, bereitet uns größere Schande als eine verlorene Schlacht!" Kein Wunder, wenn die Italiener auch zu den anarchistischen Mördern den größten Anteil stellen.

— Manche der Paradestückchen, welche sich beim Manöver recht schneidig ausnehmen, taugen nichts. Sie würden im Krieg zur Vernichtung der Truppen führen. Ein solcher Fall hat sich letzte Woche bei den Kaisermanövern in Norddeutschland wieder ereignet. Die 2. Infanterie-Brigade (Kaiser-Brigade) versuchte das Dorf Ducher mit aufgepflanztem Seitengewehr unter Trommelschlag und dem klingendem Spiel der Regimentskapellen zu nehmen. Es war aber von dem Angreifer nicht berücksichtigt worden, daß der die Höhe besetzt haltende Gegner, die 41. Infanterie-Division, dort nicht nur starke Infanterie zeigte, sondern auch über mehrere Feldhaubitz-Batterien verfügte. Obwohl ein verheerendes Feuer auf die Kaiser-Brigade und 1. Infanterie-Brigade gerichtet wurde, ging erstere doch bis auf kurze Entfernung von der Artillerie vor. Das Gefecht kam hier durch den Schiedsrichter zum Stehen; in Wirklichkeit aber wäre von der Kaiser-Brigade kaum etwas übrig geblieben.

Wie John Bull in Südafrika haust,

lehrt wieder ein Brief aus Johannesburg: „Alle Neutralen, die Lord Roberts einen glänzenden Empfang bereitet hatten, waren der naiven Ansicht gewesen, daß nunmehr ein paradiesisches Zeitalter für sie anbrechen würde. Ihre Meinung hat sich aber bereits stark geändert. Selbst die ehedem für die englische Herrschaft Begeisterten sehen nunmehr ein, daß sie sich getäuscht hatten; die meisten suchen wirtlichere und gastfreundlichere Länder auf. Die erste Proklamation Lord Roberts verbürgte die persönliche Sicherheit derer, die nicht an dem Kampfe teilnahmen und fügte hinzu, daß niemand von denen, die sich ruhig verhalten und den Eid der Neutralität leisten würden, irgend welche Belästigungen zu befürchten hätten. Gleich am nächsten Tage wurde das einzige Blatt, das in Johannesburg erschienen, verboten und Redakteure und Verleger eingesperrt. Dann untersagte ein Polizeierlaß allen Bewohnern, zwischen 7 Uhr abends und 6½ Uhr morgens ihre Wohnungen zu verlassen. Alle Lokale, in denen geistige Getränke feilgeboten werden, müssen schließen. Niemand hat das Recht, zu fahren, zu reiten oder zu radeln, wenn er nicht einen besonderen Erlaubnisschein dazu erhalten hat; alle Arbeiten in den noch im Betrieb befindlichen Bergwerken mußten einzestellt werden. Den Banken wie ihren Kunden sind die hemmendsten Beschränkungen auferlegt worden. Uebertragungen von Rechnungen auf andere Personen, sowie jede Art von Vorschüssen sind streng untersagt. Die Depositen dürfen ohne besondere Ermächtigung nicht zurückgezogen werden. Die Banken, die bis zum Einzuge der Engländer von dem eigenen Personal überwacht wurden, sind jetzt von Soldaten besetzt. Jeden Tag zieht man die Steuerschraube fester an, jeder Tag bringt uns eine neue Polizeiverordnung, so daß immer mehr Leute das Land verlassen, in dem ihnen der Aufenthalt unmöglich gemacht wird."

Die Wirren in China.

§ Shanghai, 20. Sept. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, besteht eine der deutschen Friedensbedingungen darin, daß die Forts am Yangtseflusse und die Seebefestigungen zerstört werden sollen. Das würde einen Krieg in Süd-China bedeuten. — Es ist das Gerücht verbreitet, daß die verbündeten Truppen die Forts von Lutai und Peitang genommen haben. Das Gerücht findet jedoch keinen Glauben. Liukundji und Tschangtschitung, welche ebenfalls von der chinesischen Regierung zu Friedensunterhändlern ernannt wurden, sind beide den Fremden freundlich gesinnt. (Frkf. Ztg.)

§ Newyork, 20. Sept. Aus Washington wird inoffiziell gemeldet, man glaube, daß Frankreich und Rußland im Begriff stehen, mit Li-Hung-Tschang Friedensunterhandlungen anzuknüpfen. Man deutet an, daß der amerikanische Botschafter in Paris in den letzten Tagen viel mit Delcassé konferiert hat und daß gute Beziehungen zwischen Amerika und Frankreich bestehen.

§ London, 30. Sept. Reuter meldet aus Peking vom 12. Sept.: Die Kolonne des Generals Hoepfner griff am 11. Sept. früh die Stadt Kianghstang an. Der Ort war voll von Boxern und kaiserl. chinesischen Truppen. Sie wurden zunächst von Artillerie Hoepfners beschossen. Die Thore wurden mit Dynamit gesprengt. Es entspann sich ein Straßenkampf. 500 Chinesen wurden getötet.

§ Der Transvaalkrieg.

§ Nachdem „Daily Telegraph" lautet die Proklamation, in welcher die Regierung der Südafrikanischen Republik den Buren die Abreise des Präsidenten Krüger mitteilt, folgendermaßen: „Da das hohe Alter Seiner Ehrwürden des Präsidenten demselben es unmöglich macht, den Kommandos zu folgen und da der Exekutivrat davon überzeugt ist, daß die früheren Verdienste Sr. Ehrwürden noch im Interesse des Landes und der Nation benutzt werden können, so hat er beschlossen, Sr. Ehrwürden einen Urlaub von 6 Monaten zu einem Besuche Europas zu gewähren, um dort unsere Sache zu fördern und ich, Schalk Burger will dem Gesetz entsprechend seine Stelle einnehmen. Gez. Burger, Vizepräsident. F. W. Reitz, Staatssekretär. Regierungsbureau Nelspruit, 10. September." Nelspruit ist mittlerweile von den Engländern besetzt worden.

§ Lourenzo-Marquez, 19. Sept. Die Portugiesen setzten ein Comitee ein, welches die aus Transvaal kommenden Flüchtlinge empfangen und mit Nahrungsmitteln versehen soll. Den fremden Konsuln wurde mitgeteilt, daß man erwarte, sie würden sich ihrer aus Transvaal ankommenden Landsleute annehmen.

Drahtnachrichten d. „Hochberger Boten".

§§ **Amilly,** 21 Sept. Im Verlaufe des Frühstücks, das Loubet den fremdherrlichen Offizieren gab, brachte er einen Toast auf die Ehre der französischen Armee aus, gedachte der Kameradschaft der französischen und anderen fremden Truppen in China und erklärte, daß die Aufrechterhaltung des Friedens sicherer sei, als je zuvor.

§§ **Wien,** 20. Sept. Die Pol. Corr. läßt sich aus Paris schreiben: Die hiesigen politischen Kreise erblicken in der Zirkularnote Bülow's ein für die weitere Behandlung der chinesischen Frage sehr bedeutsames, dem Wesen nach beifällig zu begrüßendes Dokument. Man darf sagen, die gesamte öffentliche Meinung Frankreichs werde von dem Geiste der Mäßigung, das die Berliner Kundgebung erfüllt, angenehm berührt. Durch die Sprache des Rundschreibens sind gewisse Bedenken, die von einem Teile der diplomatischen Welt bezüglich des Umfanges der deutschen Wünsche gegenüber China gehegt würden, entkräftet wurden. In der Reihe der zustimmenden Aeußerungen der Presse über den Vorschlag des Berliner Kabinetts verdient unter diesem Gesichtspunkte der Artikel des Figaro besondere Beachtung, der die beruhigende Wirkung der Zirkulars mit den Worten kennzeichnet, daß es die Vorurteile, die man gegen die Mission Waldersee's haben mochte, zerstreuen und das Einvernehmen der Mächte jetzt eine Kräftigung erfahren werde.

Mutmaßliches Wetter.

Das bisher fast ausnahmslos trockene und abwechselnd bedeckte und aufgeheiterte Wetter wird auch am Samstag und Sonntag noch andauern.

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Darmstädter Pferde-Lose
Ziehung 12. Oktober. Preis 1.—M.
Pfälzische Pferdelotterie-Lose
Ziehung 4. Oktober. Preis 1.— M.
Frankfurter Pferde-Lotterie
Ziehung 10. Oktober. Preis 1.— M.
Berliner Pferde-Lotterie
Ziehung 12. Oktober. Preis 1.— M.
empfiehlt die Geschäftsstelle des „Hochberger Boten".

Kaiser-Panorama Freiburg i. B., Kaiserstr. 55 I.
Diese Woche: 2269
Erste Abteilung der hochinteressanten
Pariser Welt-Ausstellung 1900.

Photograph. Atelier Badenia
(Sinnerhalle).
Täglich, auch Sonntags, geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. 1787
Tadellose Bilder. Billige Preise.
Inh.: **P. P. Kraft.**
Inhaber eines Ehrengeschenkes Sr. Kgl. Hoheit des **Grossherzogs von Oldenburg.**

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Brenn-Zwetschgen
in gutreifer Ware kaufen fortwährend per Ztr. zu Mk. 2,50
2254.3.3 **J. M. Wertheimer & Comp.**

In 1 Minute
hat der Schnurrbart die gewünschte Lage bei Anwendung des pat. gesch. **Kuhn's Bart-Befestigers Orisin** mit dem Kamme. Verlangen Sie ausdrücklich **Orisin.** Klebt nicht, fettet nicht. Echt nur von **Frz. Kuhn,** Kronenparf., **Nürnberg.** Hier bei **J. Fuchs,** Friseur.

Jul. Schoch, Zahnarzt,
Zahnarzt **Lederle's Nachf.**
Sprechstunden:
Vormittags von 9—12 Uhr,
Nachmittags von 2—5 Uhr.
Freiburg i. B. Eisenbahnstr. **41.**
4181 52 28

Ein junges, kräftiges und ordentliches
Kindermädchen
auf sofort gesucht. 2294*4
Frau Apotheker Dieffenbach.

Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör auf 1. Oktober d. J. zu **mieten gesucht.** 2327.2 2
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Dauerhafte
Vernickelung, Versilberung, Vergoldung etc.
liefert 4483.156.87
Karl Schneider, Freiburg,
Hummelstr. 10 (Kronensäge).
Annahmestelle:
Sattlermeister **G. Müller,**
Kaiserstraße 81.

Für Herren und Damen.
Einfache, doppelte und amerikanische
Buchführung,
kaufm. **Korrespondenz, Wechsellehre,** kaufm. **Rechnen, Handelswissenschaft, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschnellschreiben** lehrt **gründlich und billigst** 1701.78.34
F. Buchholz, Handelslehrer und Bücherrevisor, **Oberstadt 325 I.**
Feinste Ref. Teilzahlung gestattet.

Makulaturpapier ist fortwährend zu haben in der Geschäftsst. d. Bl.

Seidenband-Resten

sind in reichem Sortiment billigst eingetroffen

L. Kremp

Freiburg, Eisenbahnstrasse 3.

7262.4.2

KNORR'S SUPPEN

Haferpräparate:

Hafermehl, beste Kindernahrung, reichtigster Zusatz zur Kuhmilch. Seit über 25 Jahren erprobt und in Millionen Fällen bewährt.
☞ *Nur in ½ und ¼ Kilo-Packeten zu haben.* ☜

Haferflocken, Hafermark, Hafergrütze, äusserst wohlschmeckende Schleim-Suppen.

Haferbiscuits, delikates Gebäck, sehr nahrhaft. — besonders für zahnende Kinder zu empfehlen.

Suppenmehle:

Grünkornmehl, liefert eine hochfeine und kräftige Suppe von aromatischem Geschmack.

Gerstenmehl, für eine vorzügliche Gerstenschleimsuppe.

Reismehl, präparirt und daher sehr leicht verdaulich für Suppen, Purées und Aufläuf.

Tapioca C. H. K. aus ächtem brasil. Tapioca präparirt, sehr leicht verdaulich.

Mischungen: Tapioca-Julienne Tapioca-Creey etc.

Fertige Suppen:

Suppentafeln, für 5 bis 6 Portionen genügend.
In 50 verschiedenen Sorten.

Fixsuppen, für 2 bis 3 Portionen genügend, à 10 Pfg. — Vorzüglich im Geschmack.
In 12 verschiedenen Sorten.

Erbswurst, mit Speck — ohne Speck — mit Julienne — mit Schinken — mit Schweinsohren. In ½ und ¼ Ko.-Packung.
☞ **Unübertroffen!** ☜
Nur mit Wasser zuzubereiten.

Eierteigwaaren:

In vielerlei Sorten und Formen.
Specialitäten:
Aechte Hausfrauen-Eiernudeln Marke „Kätzchen von Heilbronn",
Maccaroni Marke „Hahn" aus bestem Taganrogweizen.

Dörrgemüse:
für die Herbst- und Wintersaison. **Julienne** (Wurzel- und Kräutersuppe) in verschiedenen Mischungen.
Schneidebohnen hochfein in Qualität u. Farbe, von keinem anderen Fabrikat übertroffen.

Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Weltruf erworben haben, sind unübertroffen.

Man verlange ausdrücklich stets KNORR's Präparate und weise Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.

Darmstädter Pferde-Lotterie

Ziehung am 12. Oktober.
1 Los nur 1 Mark.
Ziehungsliste u. Porto 20 Pf.
1 eleganter Wagen, Zweispänner mit **2 Pferden** und kompl. Geschirr i. W. von ca. **Mk. 6000.**
1 Reitpferd mit Sattel und Zaum i. W. v. ca. **Mk. 2000.**
1 Stuhlwagen mit 1 Pferd u. Geschirr i. W. v. ca. **Mk. 1700.**
16 Pferde oder Fohlen im Gesamtw. von **Mk. 10000.**
315 andere Gewinne im Gesamtwerte von **Mk. 4300.**
General-Vertrieb der Lose:
L. J. Ohnacker, Darmstadt. 2259

Möbel und **F. Scherer** **Polsterwaren.**

Freiburg i. Br., Herrenstrasse 49.

Anerkannt solide und geschmackvolle Ausführung in allen Preislagen. 4721.52 24

Komplette **Betten.**

Verlangen Sie mein Musterbuch über 40 Zimmer-Einrichtungen franko!

Vollständ. Wohnungs-Einrichtungen.

Mannheim.
Der
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgegend
Mannheimer Journal
Amtsblatt
besitzt nachweislich die **grösste Verbreitung** in Stadt und Land von allen in Mannheim erscheinenden Blättern.
Nationale und patriotische Haltung!
Wirksamstes Insertions-Organ.
Erscheint 2 mal täglich, ausgenommen Sonntags.
Eingetragen in der **Reichspostliste unter No. 2958.**
Preis pro Quartal nur Mark 1.90 Pf.,
durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mk. 2.30 Pfg. pro Quartal.
General-Anzeiger mit **Roman-Bibliothek**
Mk. 2.85 resp. 3.25 pro Quartal. Reichspostliste No. 2959.

Emmendingen: W. Mossbrugger, Elzuch M. Wild, Endingen: Th. Burkhard, Ettenheim: Karl Schwarz, Freiburg: Ed. Hebting, Freiburg: Bernh. Böhler, Mahlberg: Jos. Ehret. 788.80.8

M. Hammann,
Emmendingen,
Bauunternehmer und Baumaterialienhandlung
empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten.
Zugleich mache ich auf mein grosses Lager in
Portlandcement, Schwarzkalk, Backsteine, Baugyps, Dachlatten, Schindeln, Thonröhren, Falzziegel, Ludovici Ia., Tonplatten, Steinzeug- u. Mosaikplatten, Gypsdielen, feuerfeste Steine und Erde, Dachpappen, Kies- u. Isolierplatten, Cementröhren, Schüttsteine, Schweinströge, Brunnentröge, Doppelrohrmatten etc. etc.
aufmerksam. 1636
Billige Preise. Prompteste Lieferung.

Neun Hühneraugen,
keine Hornhaut, keine Warzen mehr nach 2—3tägig. Gebrauch von Eiermann's **Colod,** millionenfach bewährt. Erfolg garant. Preis 50 Pfg. Niederlage bei Friseur **G. Fischer,** Zahntechniker.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 36. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System.
Freie Zusendung für 1 Mk. in Briefmarken. 458.52.44
Curt Röber, Braunschweig.

Süsskretzer! **Wirtschaft zur Hochburg.**
2340 **Streule.**

Buchbinder-Lehrling gesucht.
Ein braver, gutempfohlener Jüngling vom Lande kann in unserer neu eingerichteten Buchbinderei unter günstigen Bedingungen als Lehrling eintreten. Kost und Logis im Hause.
Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter.

Auf der vom **23. bis 25. September** einschließlich stattfindenden
Ausstellung in Kenzingen
haben wir eine große Anzahl unserer vorzüglich bewährten
Landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte
ausgestellt und laden zu deren Besichtigung höflichst ein. 2318.3.3
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.
Comptoir: Baumweg 7. Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen Hanauer Landstr. 169-71.

VI. Berliner Pferde-Lotterie
unwiderrufliche
Ziehung am 12. Oktober 1900.
Hauptgewinne 10,000, 8000, i. S. 3333 Gewinne Wert
100,000 Mark.
Lose à 1 Mk., 11 Lose = 10 Mk., Porto und Liste 20 Pfg., versendet gegen Briefmarken oder Nachnahme das Bankgeschäft
Carl Heinze, Berlin W.
Unter den Linden 3.
Ferner empfiehlt vorstehende Lose die **Geschäftsstelle des „Hochberger Bote".** 2329.10.1

Armirtes Dach 2537.52.34
unverwüstlich, keine Reparaturen, feuersicher, freitragend, selbst für die größten Dimensionen, für jedwede Dachform geeignet,
das billigste und beste Dach
kein Holzverband, **keine** Schaalung, **keine** Gattung, **keine** Ziegel-, **keine** Schiefer-, **keine** Metallplatten-, **keine** Pappe-, **keine** Wellblech-, **keine** Glas-, **keine** Zementplatten-, **keine** Magnesitplatten-Abdeckung.
Dachfenster, Oberlichter, Ventilationsdächer können eingebaut resp. angeordnet werden.
Horizontale unbedingt feuer-, schwämm-, infektionssichere, wasserundurchlässige Zwischendecken für jede Belastung,
desgleichen vertikale Wände mit Thüren,
Selbstthätig alarmierender Feuermelder mit gleichzeitig selbstthätig wirkender Löschvorrichtung.
Berechnungen und Kostenanschläge frei, **Licenzen** vergiebt
C. Kindermann, Architekt, **Berlin O.** Proskauerstr. 27.

Vorschriftsmäßige Grundbuchakten
empfiehlt die Buchhandlung der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Nr. 222. (1. Blatt.) Emmendingen, Sonntag, 22. September 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen;** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

§ Ganz überraschende Mitteilungen über die Buren

macht ein im Bezirk von Prätoria lebender Deutscher in der „Köln. Ztg.". Man höre nur: Ein jeder Bur ist in seinem inneren Herzen jetzt noch ein Sklavenhändler; er betrachtet seine Kaffern nicht anders, als er ein Beest oder Pferd oder Stück Vieh betrachtet, sie müssen ihm seine Arbeit thun wie ein Tier. Daß die Buren jedem Gesetze des Herrn Hohn sprechen, als da ist Lügen, Stehlen, Morden, das ist man schon gewohnt; aber so lange es mit dem Deckmantel des hl. Abendmahls zugedeckt werden kann, und das muß gesetzlich geschehen, so lange macht sich ein Bauer nichts daraus. Nach außen hin muß der Schein gewahrt werden, und so ist die ganze Religion der Buren nur eine Heuchelei, nur ein Pharisäertum. Wenn es nach den Buren ginge, dann dürften nur sie allein im Himmel Zulaß finden; der Himmel ist nur für sie allein da, alle anderen, Deutsche sowohl als Engländer, wir sind so maar dat vremde goad (nur das fremde Zeug). Diejenigen Deutschen, die mit in den Krieg gezogen sind, gehören auch meistens nur den niederen Klassen an, als clerks und Handwerker außer Stellung, sowie allerhand Leute, die keinen Lebensunterhalt mehr hatten. Der Offizier von seinem Regiment wird auch wohl sehr enttäuscht wieder zurückkehren. Wenn er geglaubt hat, daß wir von den Buren als die lieben Vettern von Europa angesehen werden, dann wird er seinen Irrtum bald herausfinden. Die Buren hassen uns mit einer eben solchen Zerknirschtheit, wie sie die Engländer hassen; nur dürfen sie es nicht so auslassen, denn sie müssen uns gebrauchen." Wir glauben nicht, daß die Buren wirklich so schlecht sind, wie sie hier gemacht werden, die Thatsache aber, daß ein so angesehenes Blatt wie die „Köln. Ztg.", keinen Anstand nahm, den Brief abzudrucken, veranlaßte auch uns, von ihm Notiz zu nehmen.

§ Rundschau.

Zur Ankunft des Kaisers in Rominten in Ostpreußen, die am 22. Sept. abends erfolgt, wird berichtet: Es wird dies das erste Mal sein, daß der Monarch in der herrlichen Rominter Haide dem Waidwerk obliegt. Die Absperrungen in der Umgebung des kaiserlichen Jagdschlosses werden diesmal schärfer gehandhabt, indem das Gehen, Fahren, Reiten und Viehtreiben in dieser Zeit nur mit einem besonderen Erlaubnisschein und nur auf bestimmten Wegen gestattet ist. Der Aufenthalt des Monarchen dürfte etwa fünf Tage währen.

Die feierliche Ueberführung der Leiche des verunglückten Prinzen Albert vom Dresdener Palais des Prinzen Georg nach der dortigen katholischen Hofkirche fand am Mittwoch Abend statt. Als Vertreter Kaiser Wilhelms wohnte Prinz Friedrich Heinrich, Sohn des Prinzregenten von Braunschweig, der Trauerfeier bei, im Auftrage des Kaisers Franz Joseph war Erzherzog Otto von Oesterreich erschienen.

Zum neuen Kolonialskandal schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Die „Deutsche Reichspost" hat über grobe Ausschreitungen berichtet, die sich die Strafexpedition v. Besser gegen die Eloi in Kamerun angeblich habe zu Schulden kommen lassen. Aus amtlichen Berichten ist über die betr. Vorgänge in Berlin nichts bekannt, doch ist aus Kamerun vor Kurzem die telegraphische Meldung eingetroffen, daß der stellvertretende Gouverneur v. Kampitz den Hauptmann v. Besser von seiner Stellung abberufen hat. Die hiernach unumgängliche Untersuchung wird sich auf das gesamte Verhalten des Hauptmanns während der noch nicht abgeschlossenen Expedition zu erstrecken haben und damit auch über die behaupteten Ausschreitungen die nötige Klarheit verschaffen.

Nette Sachen hat Exkönig Milan wieder gemacht, wenn folgende Mitteilung des „Berl. Tagbl." den Thatsachen entspricht: Laut einer neuerlichen serbischen Publikation hat die frühere Regierung 10 Mill. Francs von der serbischen Nationalbank und über 12 Mill. Fr. anderer Gelder aus verschiedenen Fonds unrechtmäßig verausgabt. Die Untersuchung ergab, daß die Staatskasse selbst auf einfache Visitenkarten der Minister große Summen auszahlte. Exkönig Milan erhielt auf diese Weise in den letzten drei Jahren etwa 10 Mill. Francs und soll überdies selbst die Kriegskasse angegriffen haben.

Aus Nah und Fern.

✳ **Emmendingen.** Unsere beiden Prachtexemplare von Aepfel mit 395 und 405 Gramm Gewicht sind noch übertroffen durch einen Bismarckapfel im Gewicht von 432 Gramm, der mit noch mehreren solcher Exemplare von einem Baume im Schloßgarten zu Gemmingen gebrochen wurde. Sollten sich in unserem Leserkreise nicht noch Besitzer größerer Exemplare finden? Wir bitten um diesbezügliche Mitteilung.

? **Freiburg.** Der Barnum'sche Zirkus ist Freitag früh in 4 Extrazügen hier eingetroffen. Um ½6 Uhr morgens war der Platz, worauf der Zirkus kam, noch menschenleer, um 6 Uhr kamen die ersten Wagen, 2-, 4-, 6- und 8spännig angefahren und in einer Stunde schon war der weite Platz, der Raum genug für ein ganzes Armeekorps geboten hätte, mit Zelten förmlich übersät. Sehr angenehm berührte die Zuschauer die Ruhe und die Gewandtheit, mit welcher die Arbeiten vollzogen wurden. Da hörte man kein Schreien, Schimpfen oder Peitschengeknall — es herrschte eine förmliche Kirchhofsruhe. Um 7 Uhr war auch schon ein großes Zelt aufgeschlagen, das eine Anzahl gedeckter Tische für die Arbeiter enthielt und es war erstaunlich, zu sehen, wie für diese gesorgt war. In der Mitte des Zeltes standen 3 große Kaffeemaschinen und einige Leute waren eigens dazu da, den Arbeitern das Frühstück aufzutragen. Ein jeder erhielt Fleisch und Brödchen, wie auch Kaffee, so viel ihm beliebte, Schnaps oder gar Bier gab es nicht. So rasch die Aufstellung des Zirkus beendet war, ebenso rasch war derselbe auch wieder abgeschlagen und Freitag gegen Mitternacht war der Platz wieder menschenleer. 6 Stunden darnach wurde der Zirkus in Karlsruhe aufgeschlagen, um daselbst sein Geschäft so rasch abzuwickeln wie auch hier.

? **Freiburg.** Die hiesigen Obstmärkte haben sich sehr bewährt und die Landwirte sind erfreut, daß sie auf so bequeme Art ihr Obst absetzen können. Die Preise für schönes Obst sind verhältnismäßig hoch, was im Interesse unserer geplagten Landwirte mit Freuden zu begrüßen ist. — Wie man aus einem Privatbriefe ersieht, soll der Obstreichthum in der Schweiz ein so großer sein, daß beispielsweise im Kanton Solothurn Mostobst zum 1 Franks per Zentner verkauft wird. Das gibt einen billigen Trunk.

* **Ettenheim.** Ein hiesiger Wirt wurde heute wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem 14jährigen Mädchen, verhaftet.

* **Bonndorf.** Wie sich nun ergeben hat, wurden bei dem großen Brande in Brunnadern am 1. August 9 Anwesen total, 2 weitere größtenteils zerstört. Der Gebäudeschaden beträgt im Ganzen 80,989 Mk., wovon 64 798 Mk. auf die Generalbrandkasse und 15 017 Mk. auf Privatgesellschaften entfallen. Unter den Geschädigten hatte nur eine Person, eine ältere kinderlose Witwe weder Gebäudefünftel, noch Fahrnisse versichert.

* **Hornberg.** Die auf Samstag den 22. ds. Mts. anberaumt gewesene Vorstandssitzung des Vereins Schwarzwälder Gastwirte, findet eingetretener Hindernisse wegen erst am Montag, den 24. ds. Mts. in Offenburg statt.

* **Vom Bodensee.** Trotz vorgeschrittener Jahreszeit hält heuer die Fremdensaison am Bodensee immer noch an. Der Grund dürfte in dem prächtigen Herbstwetter zu suchen sein, nicht minder aber auch darin, daß täglich Besucher vom Oberammergau und Paris die Bodenseestädte berühren und hier etliche Tage der Ruhe pflegen. In nächster Woche dürfte Friedrichshafen wegen des Zeppelin'schen Luftschiffes wieder besondere Anziehungskraft ausüben; doch werden diesmal besondere Publikationen nicht erfolgen.

* **Offenburg.** Gestern wurde die Ehefrau des wegen Kindestötung inhaftierten Philipp Bieser von Zell-Weierbach festgenommen. Dieselbe soll sich selbst in einem Briefe an den Verteidiger ihres Mannes des Verbrechens des Kindesmords bezichtigt haben, doch ist noch nicht ausgeschlossen, daß sie geistig nicht ganz normal ist.

* **Bühlerthal.** In den Orten Uezhurst, Zell, Oberwasser, Gamshurst, Großweier, Moos, Schwarzach, Vimbuch ist fast sämtlicher Tabak verkauft. Die Preise bewegen sich zwischen 33—35 Mk. Der Kauf war sehr lebhaft.

* **Pforzheim.** Bei dem gestrigen Gedränge auf dem Unfallplatz des eingestürzten Fabrikbaues an der Tunnel- und Durlacherstraße wurde einem hiesigen Herrn die goldene Taschenuhr von der Kette geschnitten. Von dem Dieb hat man keine Spur.

* **Bretten.** In dem benachbarten Orte Menzingen verunglückte der 65 Jahre alte frühere Posthalter Joh. Peter Hoffmann, indem er beim Strohholen von der Scheune herabstürzte und gestern starb.

* **Karlsruhe.** Die amtliche „Karlsruher Zeitung" veröffentlicht das Handschreiben des Großherzogs an den Minister Dr. Eisenlohr anläßlich seines Uebertritts in den Ruhestand. Dasselbe lautet:

Lieber Herr Minister Eisenlohr!

Sie wissen, mit welchen Gefühlen des Bedauerns ich Sie aus dem hohen Amte scheiden sehe, das Sie so lange Jahre erfolgreich geführt haben. Sie wissen aber auch, wie dankbar ich der Zeit gedenk, in der wir gemeinsam gearbeitet haben und in der Sie mir Hilfe und Stütze gewährten. Nur Sie selbst können ermessen, in welchem Maße ich Ihnen Dankbarkeit widme, denn Sie kennen die Ausdehnung Ihrer Wirksamkeit besser, als ich Ihnen dieselbe schildern könnte. Gerne aber nehme ich an, daß Sie davon überzeugt sind, wie hoch ich Ihre Wirksamkeit geschätzt habe und wie sehr ich die ruhelose Thätigkeit anerkenne, mit welcher Sie gearbeitet haben. Die Einsetzung Ihrer Kräfte hat ja leider Ihre Gesundheit geschwächt und diese Ursache Ihres Rücktritts vom Amte bildet einen bleibenden Gegenstand meines Bedauerns. Von Herzen wünsche ich daher, daß die wohlverdiente Ruhe Ihnen auch volle Genesung bieten möge und sie noch viele Jahre mit Befriedigung auf Ihre treue Arbeit zurückblicken dürfen. Dieser meiner Gefühlen der Anerkennung und Dankbarkeit möchte ich auch einen öffentlichen Ausdruck geben, indem ich Ihnen hiermit das Großkreuz des Berthold-Ordens verleihe.

Mainau, 15. Sept. 1900.

Ihr sehr wohlgeneigter (gez.) Friedrich.

* **Schwetzingen.** Wie wir der „Pirm. Ztg." entnehmen, erhielt Herr Professor Treiber-Plankstadt auf der dortigen Hundeausstellung für seine beiden Bernhardiner unter 37 St. Bernhardinerhunden als 1. Preis die goldene Medaille des St. Bernhardsklub (Sitz München) den Ehrenpreis des Vereins der Hundefreunde Stuttgarts einen silbernen Becher und einen silbernen, für den besten St. Bernhardinerhund der Ausstellung gestifteten Pokal.

* **Plankstadt.** Das Sammlungsergebnis für die Brandbeschädigten beträgt bis jetzt 8000 M. Mit den Aufräumungsarbeiten geht es rasch vom Fleck. Die Militärbehörde hat in anerkennenswerter Weise dem hiesigen Bürgermeisteramt zu diesem Zwecke 25 Mann der Schwetzinger Dragonerschwadron zur Verfügung gestellt.

* **Ebingen.** Ein lediges Mädchen gebar heimlich auf dem Heuboden. Als man es am andern Tage fand, war es tot. Es hatte sich verblutet. Das Kind lebt.

* **Lautlingen.** Hier brannte das Anwesen des Gemeindepflegers Lippold ab. Der größte Teil des Inventars, darunter die komplette Aussteuer der Tochter, wurde zerstört.

* **Heilbronn.** Ein Fuhrmann von hier hatte auf offener Straße sein Pferd mit dem Peitschenstock so lange geschlagen, bis das arme Tier blutete. Der rohe Kerl erhielt eine Haftstrafe von 5 Tagen zudiktiert. Nun war er noch frech genug, dagegen Berufung einzulegen. Aber diese hatte unverhofften Erfolg. Die 5 Tage Haft wurden in 25 umgewandelt. Schade, daß nicht noch 25 mit dem Peitschenstock dazu kommen können.

* **Gochsen.** Hier ist ein größerer Brand ausgebrochen. 2 Scheunen sind gänzlich abgebrannt und 2 Wohnhäuser stehen in Flammen. Die benachbarten Feuerwehren sind zur Zeit mit den Löscharbeiten beschäftigt. Brandstiftung wird vermutet.

Vermischte Nachrichten.

— Menelaus der Gute hat bekanntlich, wie die Odyssee bestätigt, seine Helena von Troja wieder vergnügt nach Sparta gebracht, und wenn sie beide nicht gestorben wären, lebten sie heute noch. Aber sein Nachkomme „im Geiste" lebt in Paris Faubourg Saint Denis und hat durch die That erprobt, daß er von der Rasse Menelaus des Guten abstammt. Der Mann heißt obendrein auch noch Bonhomme und hat eine bildschöne junge Frau, die eben leider auch ihren Paris fand. Eines langen Versteckenspiels müde, entflohen die Beiden, Helena und ihr Paris, eines schönen Tages, und Helena nahm für die Reise 50 000 Francs aus der Kasse des Mannes mit. Der arme Bonhomme war außer sich, als er den zweifachen Abgang in seinem Haushalte bemerkte. Die Spur der Flüchtigen wies nach Brüssel. Bonhomme reiste dorthin, suchte aber vergeblich. Endlich wies ihn ein Schutzmann an einen Polizei-Agenten, dem Bonhomme 1000 Francs versprach, wenn er das Pärchen finde. Nach wenigen Stunden waren Paris und Helena zur Polizei gestellt, und nun entwickelte sich die Tragödie zum Lustspiel. Weinend vor Schmerz und vor